Geographisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sage ich etwas, so antworten sie mir auf das allerleichtfertigste und schäme ich mich, die unflätigen Reden, die sie gegen mich brauchen, hierherzusetzen.

Enfin, sie traktiren mich als einen Lotterbuben, als einen Narren, als einen Hundejungen, als den allerehrlosesten Menschen, so dass ich das Leben ganz müde werde und nichts mehr wünsche, als durch ein seliges Ende aus diesem Angstkarren von Gott ausgespannt zu werden. Sonderlich betrübet mich, dass, wenn ich nach meiner Gewohnheit mit ihnen bete, die Bibel lese, sie so gottlos sind, dass sie es nicht einmal mit den Ohren anhören, nicht ein einziger in prima und secunda classe, der Gott fürchtet, es möchte einen Stein erbarmen, was ich ausstehen muss.

Ich verrichte alles mit lauter Angst. Gehe ich in die Klasse, so ist mir nicht anders zu Mut, als wenn ich unter lauter grimmige und rasende Tiere gehen sollte. Es wird auch vermutlich diese so schreckliche Not meinen Tod beschleunigen.

O was für ein bitterer Trank wird mir in meinem Alter eingeschenkt, da mein Leib ohnedies miserabel ist. Mein Gewissen hat mich getrieben, diesen meinen Kummer, der mir Tag und Nacht im Gemüte ist, zu entdecken.“

So unser arme Schulmann, der sich durch seine Buben selbst richtet.

Das Büchlein, dem obige Zeilen entnommen, bietet nach unserer Meinung etwas mehr als blosse Unterhaltung und Erheiterung und ist den Preis von 1 Mark wohl wert.

„*Die Praxis der Elementarklasse*“, ein Führer auf dem Gebiete des Elementarunterrichts von Rob. Wernecke. Preis 3 Mark.

Von dem Grundsatz ausgehend, dass nur bei genauer Erkenntnis und richtigem Verständnis des kindlichen Geistes und bei gewissenhafter Beachtung seiner Entwicklungsgesetze ein fruchtbarer Elementarunterricht möglich sei, verlangt der Verfasser von jedem Arbeiter im Garten der Schule vor allem Studium seines wunderbaren Ackerfeldes, der Kindesseele, und es handelt demgemäss der I. Abschnitt seiner Anleitung von der häuslichen Erziehung des Kindes im vorschulpflichtigen Alter.

„Wer Kinder erziehen will, muss notwendig zugleich sich selbst erziehen“ — Gemeinplatz oder nicht, es geht einmal nicht anders. Das eigene Leben ist die beste Predigt. Man spreche weniger und lebe den Kindern mehr vor. Der Lehrer selbst suche, soweit sein Einfluss reicht, auf das Elternhaus belehrend einzuwirken.

An den Ausspruch Diesterwegs: „In die Elementarklasse gehört der beste Lehrer“ sich anlehnend, verlangt der Verfasser vom Elementarlehrer Begeisterung und völlige Hingabe seines Wesens, will er anders nicht zum Mietling herabsinken.

„In der Unterklasse liegt der entscheidende Anfang“; hier ist psychologische, auf der Oberstufe stoffliche und methodische Meisterschaft erforderlich.

In den Gesichts- und Lebenskreis der Kleinen hinabzusteigen, ihrer geringen